

# Agenda-Büro



*Arbeitsmaterialie 39:*

***“Eine-Welt-Indikatoren”***



**Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg**

Postfach 210 752 - 76157 Karlsruhe - Telefon: 0721/983-1406 - Fax: 0721/983-1414

E-Mail: [agendabuero@lfuka.lfu.bwl.de](mailto:agendabuero@lfuka.lfu.bwl.de) - Internet: <http://www.lfu.baden-wuerttemberg.de>

## Impressum

- Herausgeber:** Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU)  
76157 Karlsruhe, Postfach 21 07 52  
[www.lfu.baden-wuerttemberg.de](http://www.lfu.baden-wuerttemberg.de)
- Bearbeitung:** Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU)  
Hans Diefenbacher, FEST Heidelberg  
Angela Null, FEST Heidelberg  
Stefan Wilhelmy, FEST Heidelberg  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.  
- Institut für interdisziplinäre Forschung -  
Schmeilweg 5, 69118 Heidelberg  
Tel. 06221/91 22 0, Fax: 06221/16 72 57  
E-Mail: [hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de](mailto:hans.diefenbacher@fest-heidelberg.de)
- Redaktion:** Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg  
- Referat 21 -  
Tel. 0721/983-14 06, Fax: 0721/983-1414  
E-Mail: [agendabuero@lfuka.lfu.bwl.de](mailto:agendabuero@lfuka.lfu.bwl.de)
- Bezug:** Die Broschüre ist kostenlos direkt im Agenda-Büro erhältlich und als pdf.Dokumentation unter [www.lfu.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/2113/](http://www.lfu.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/2113/) zu downloaden
- Stand:** September 2005

Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit Zustimmung des Herausgebers unter Quellenangabe und Überlassung von Belegexemplaren gestattet.

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	4
Übersicht über die 24 Kernindikatoren des Leitfadens	5
Einleitung	6
Die Eine-Welt-Indikatoren im Einzelnen:	
E1    Faire Preise und Bewusster Konsum: Fair gehandelter Kaffee	8
E2    Intensive lokale Entwicklungszusammenarbeit: Eine Welt-Gruppen	9
E3    Integration von Migrantinnen und Migranten: Bildungsabschlüsse	10
E4    Globales Lernen: Anzahl der Stunden mit Bezug zu dem Aspekt „Globales Lernen“	11
E5    Soziale Entwicklung und gerechte Verteilung: Reale Kaufkraft Nord-Süd	12
E6    Geringe Beanspruchung der globalen Umwelt: Motorisierter Individualverkehr	13
Anhang 1 -Indikator E1, Variante (b)	14
Anhang 2 - Musteranschreiben (Schulleitung)	15
Anhang 3 - Indikator E5, Variante (b)	16
Anhang 4 - Indikator E6, Variante (b)	17
Indikatoren-Serviceleistungen des Agenda-Büros	18

## Vorwort

Um den Weg für eine nachhaltige Entwicklung zu bilanzieren, werden Indikatoren als Kennzahlen eingesetzt. Für Kommunen wurde hierfür der Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ entwickelt. Dort werden für die 4 verschiedenen Bereiche einer nachhaltigen Entwicklung 24 Teilziele und Kernindikatoren vorgeschlagen, die auf der Seite 5 abgebildet sind. Da Information und Kommunikation ein zentrales Anliegen kommunaler Nachhaltigkeitsindikatoren bilden, ist dies am besten durch Nachhaltigkeitsberichte möglich. Für die Umsetzung bietet das Agenda-Büro der Landesanstalt für Umweltschutz einen umfassenden Service an (siehe Seite 18).

Für das Teilziel „Kommunaler Einsatz für internationale Gerechtigkeit“ wird der Indikator „Kommunale Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit in Prozent des kommunalen Haushalts“ verwendet. Für diesen Indikator werden die im kommunalen Haushalt ausgewiesenen Ausgaben im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit erfasst und auf den Gesamthaushalt bezogen. Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ) kann vier Bereiche umfassen: Die Förderung der Anliegen von Ländern der Dritten Welt in der eigenen Kommune, die Unterstützung von Projekten oder Städtepartnerschaften in einem Entwicklungsland, die Unterstützung von internationalen Organisationen sowie Ausgaben für fair gehandelte Produkte.

Eine genaue Beschreibung dieses Indikators findet sich im oben erwähnten Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“. Doch dieser Indikator reicht für eine vertiefte Behandlung und Bilanzierung des Themas „Eine-Welt“ in der Kommune nicht aus. Hierfür sind genauere Indikatoren notwendig.

Der hierfür entwickelte und folgende Vorschlag entstand im Rahmen einer Kooperation, die auf

der jährlichen „Zieletagung“ des Zentrums für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB) am 23. und 24. Juli 2004 ihren Anfang nahm. Zum Tagungsschwerpunkt „Globale Fairness - Eine Welt im Nachhaltigkeitsaudit“ beschäftigte sich ein Workshop mit dem Thema „Eine-Welt-Bilanzen für Kommunen“. Der dort entstandene Vorschlag für ein vertiefendes Eine-Welt-Indikatoren-Modul wurde in einem Experten-Workshop des Agenda-Büros der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (LfU) am 24. Oktober 2004 weiter diskutiert. Beteiligt daran waren:

- Dr. Hans Diefenbacher  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) Heidelberg
- Dietrich Limberger  
Agenda-Büro der Stadt Freiburg
- Gerd Oelsner  
Agenda-Büro der Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg
- Angela Null  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) Heidelberg.
- Stefan Wilhelmy  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST) Heidelberg
- Gabi Winkler  
Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung (KATE) Stuttgart

Die FEST Heidelberg nahm dann auf dieser Grundlage die Bearbeitung und Endredaktion des folgenden Indikatoren-Moduls „Eine-Welt“ vor. Für weitere Fragen und Hilfestellungen sowie Anregungen stehen die im Impressum genannten Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen gerne zur Verfügung.

## Übersicht über die 24 Kernindikatoren des Leitfadens



## Einleitung

Die vorliegende Arbeitsmaterialie soll dazu beitragen, das Thema „Eine Welt“ stärker in der kommunalen Nachhaltigkeitsberichterstattung zu verankern. Als Arbeitsgrundlage für die Erstellung kommunaler Nachhaltigkeitsberichte auf der Grundlage von Indikatoren steht seit dem Jahr 2000 der Leitfaden „Indikatoren für die Lokale Agenda 21“ zur Verfügung. Dieser Leitfaden kann, unter anderem, über das Internetangebot der LfU abgerufen werden:

<http://www.lfu.baden-wuerttemberg.de/serv-let/is/2170/>.

Als Broschüre ist er bei der FEST Heidelberg erhältlich. Als weitere Arbeitshilfe ist bei der FEST Heidelberg mittlerweile auch eine CD mit einem Musternachhaltigkeitsbericht verfügbar, der weitere Textbausteine, Bilder und ein Standardlayout für die Erstellung eines derartigen Berichtes enthält.

Im Leitfaden selbst waren zu jedem der 24 Kern-Indikatoren noch drei weitere Indikatorenvorschläge enthalten, die zur Vertiefung des jeweiligen Problembereichs dienen sollten. Die Umsetzung dieser Ergänzungsindikatoren in Form praktischer Arbeitsblätter war im Leitfaden jedoch noch nicht realisiert worden. Im Frühjahr 2005 hat die FEST Heidelberg im Auftrag des baden-württembergischen Städtetags und der LfU 18 Zusatzindikatoren für den Bereich „Ökologie“ vorgelegt, die mittlerweile als Arbeitsmaterialie des Agenda-Büros der LfU verfügbar sind.

Bei der praktischen Arbeit mit dem Leitfaden hat sich gezeigt, dass bei vielen Agenda-Gruppen vor allem auch der Bedarf nach zusätzlichen Informationen zur „Eine-Welt“-Arbeit in der Kommune und zur Verflechtung der eigenen Kommune mit Ländern des Südens besteht. Mehrere Kommunen haben sogenannte „Dritte-Welt“- oder

„Eine-Welt“-Bilanzen vorgelegt; unter dem Titel verbergen sich allerdings sehr unterschiedliche Ansätze:

- Die „Dritte-Welt“-Bilanz der Stadt Osnabrück aus dem Jahr 1997 argumentiert fast ausschließlich qualitativ. Unter dem Stichwort „Entwicklungspolitik für den Norden“ werden Handlungsweisen zum Umsteuern aufgezeigt. In einem historischen Rückblick wird die kolonialistische Vergangenheit Osnabrücks dargestellt und auf den Zusammenhang zu heutigen Weltmarktstrukturen hingewiesen. Exemplarisch werden Verflechtungen von Osnabrücker Wirtschaftsbetrieben mit Ländern der sogenannten Dritten Welt beschrieben und untersucht, wie es Migranten und Migrantinnen in Osnabrück ergeht.<sup>1</sup>
- Die „Eine-Welt“-Bilanz München von 2004 orientiert sich zwar an den Dimensionen Nachhaltiger Entwicklung – Soziales, Ökonomie, Ökologie. An verschiedenen Themen wird in dieser Bilanz diskutiert, inwieweit die Münchner Bürgerinnen und Bürger „Eine-Welt“-kompatibel handeln. Sie enthält aber nur wenige statistische Kennzahlen im Schlusskapitel, in dem vor allem auch eine Berechnung des „ökologischen Fußabdrucks“ für München vorgestellt wird.<sup>2</sup>
- Die FEST Heidelberg hat in Zusammenarbeit mit dem Nord-Süd-Forum Aschaffenburg und im Auftrag der Stadt Aschaffenburg im Jahre 2003 eine „Eine-Welt“-Bilanz für Aschaffenburg vorgelegt, die anhand von 18 Indikatoren versucht, die

---

<sup>1</sup> Stadt Osnabrück, Amt für Kultur und Museen u.a. (o.J.): Osnabrück – Menschen erkunden ihre Stadt. Dritte Welt Bilanz. Osnabrück: Selbstverlag. Vgl. auch Graswurzelrevolution No. 216 vom Februar 1997, im Internet unter <http://www.graswurzel.net/216/la21.shtml>

<sup>2</sup> Nord-Süd-Forum München e.V. (2004): Münchner Eine Welt Bilanz. München: Selbst-Verlag, [nordsued-forum@einewelthaus.de](mailto:nordsued-forum@einewelthaus.de)

komplexen Beziehungen zwischen der Stadt und den Ländern des Südens aufzuzeigen.<sup>3</sup>

Die nachfolgenden Empfehlungen von sechs Indikatoren als Zusatzmodul zum Thema „Eine-Welt“ bauen auf den Erfahrungen der FEST mit dem Aschaffener Pilotprojekt auf. Das Zusatzmodul versteht sich als Angebot der Vertiefung, über dessen Realisierung die Arbeitsgruppe oder die Bearbeiterinnen und Bearbeiter des jeweiligen kommunalen Nachhaltigkeitsberichtes befinden müssen – je nachdem, welche der Fragestellungen sie für ihre Kommune besonders wichtig finden. Die einzelnen Indikatoren stehen exemplarisch für bestimmte Teil-Ziele der Nachhaltigkeit, die für das Thema „Eine-Welt“ von Bedeutung sind:

- Faire Preise und bewusster Konsum,
- intensive Entwicklungszusammenarbeit,
- Integration von Migrantinnen und Migranten,
- globales Lernen,
- soziale Entwicklung und gerechte Verteilung und
- geringe Beanspruchung der globalen Umwelt.

Sicher ist das Thema „Eine-Welt“ – die konsequente Umsetzung des Leitbildes „Global denken, lokal handeln“ – mit diesen Zielsetzungen nicht erschöpft; ebenso wenig können die Indikatoren die jeweiligen Themen zur Gänze abdecken. Durch die Beschränkung auf sechs Indikatoren für das Zusatzmodul soll aber gewährleistet werden, dass der Arbeitsaufwand deutlich unter dem Aufwand für eine eigenständige „Eine-Welt“-Bilanz liegt. Die hier empfohlenen Indikatoren erfordern teilweise eine eigene Primär-Erhebung oder eine Recherche bei anderen Quellen als der amtlichen Statistik. Da mit der Nachhaltigkeits-Berichterstattung auch in diesem Punkt jedoch Neuland betreten wird, kann

nicht erwartet werden, dass wichtige Informationen ausschließlich aus der etablierten Statistik gewonnen werden können. Insofern verstehen sich auch die folgenden Empfehlungen als Anregung für eine Weiterentwicklung der amtlichen Statistik.

Die Arbeitsblätter zu den einzelnen Indikatoren sind so aufgebaut, dass sie wiederum auch als Vorlage für eine entsprechende Seite in einem Nachhaltigkeitsbericht verwendet werden könnten – sofern man das Layout, das auf den Leitfaden „Indikatoren im Rahmen einer Lokalen Agenda 21“ abgestimmt ist, übernehmen möchte. In vier Anhängen werden zu einzelnen Indikatoren zusätzliche, detaillierte Arbeitsanleitungen zur Verfügung gestellt.

---

<sup>3</sup> Diefenbacher, Hans/Wilhelmy, Stefan (2003): Eine-Welt-Bilanz Aschaffenburg 2003. Aschaffenburg: Umwelt- und Ordnungsamt; Kurzfassung unter [www.fest-heidelberg.de/download](http://www.fest-heidelberg.de/download)

# Faire Preise und bewusster Konsum



E1

INDIKATOR: Fair gehandelter Kaffee

## DEFINITION DES INDIKATORS

- (a) Fair gehandelter Kaffee in kg pro Einwohner beziehungsweise in Prozent des Handelsvolumens insgesamt; ersatzweise
- (b) Anteil fair gehandelter Sport- und Spielbälle am Ball-Bestand in Sportvereinen und Schulen (Vereine und Schulen getrennt ausgewiesen)

## ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

Die Macht auf den Weltmärkten ist äußerst ungleich verteilt. Die schwächsten Marktteilnehmer, vor allem die Kleinbäuerinnen- und bauern in Entwicklungsländern, erzielen in der Regel keine angemessenen Preise für ihre Arbeit. Hinzu kommt, dass soziale und ökologische Standards in vielen Ländern des Südens völlig vernachlässigt werden. Kaffee, nach Erdöl der weltweit bedeutendste Rohstoff, wird fast ausschließlich in Entwicklungsländern angebaut und überwiegend im Norden konsumiert.

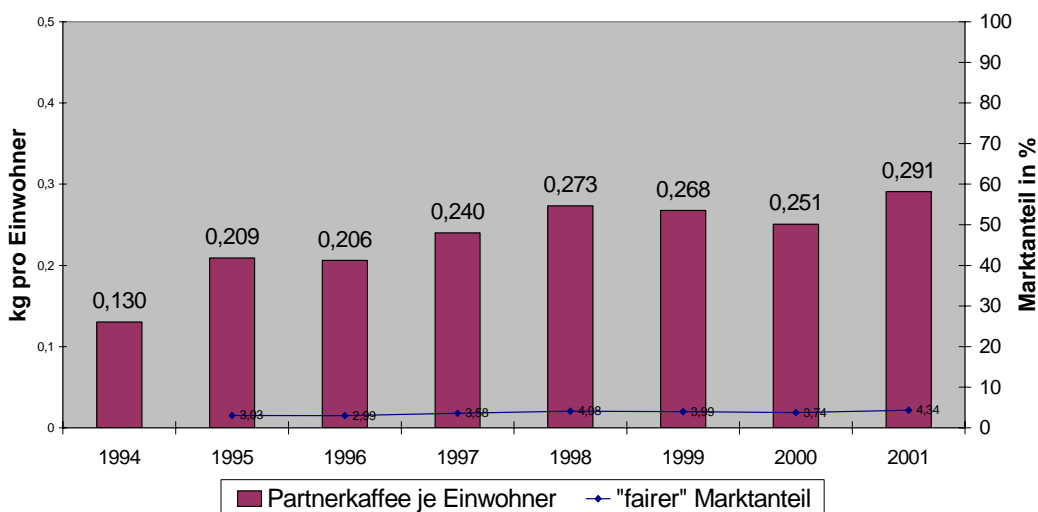
Der Weltmarktpreis unterliegt starken Schwankungen. Nach Angaben des Deutschen Kaffeeverbandes lag der durchschnittliche Endverbraucherpreis im Jahr 1986 bei 11,33 DM/500g-Packung (5,79 €); in 2003 sank der Verbraucherpreis auf 3,06 €. Der größte Teil davon entfällt auf Zwischenhändler, Röstereien und den Einzelhandel. Demgegenüber garantiert der faire Handel langfristige Abnahmeverträge und Mindestpreise, die über dem Weltmarktpreis liegen und zudem direkt an die Erzeuger fließen.

## ARBEITSANLEITUNG UND QUELLEN

Zunächst müssen alle Verkaufsstellen von fair gehandeltem Kaffee in der Kommune erfasst werden (hierbei kommen mehrere Stellen in Betracht: Weltläden, Verkaufsstellen von Kirchengemeinden, Eine-Welt-Gruppen, Naturkostläden, Öko-Läden, Reformhäuser etc.). Ob in Zukunft auch „traditionelle“ Kaffee-Geschäfte fair gehandelten Kaffee im Sortiment führen, muss sorgfältig beobachtet werden.

Im zweiten Schritt ist es nötig, die fair gehandelte Kaffeemenge in kg für jede Verkaufsstelle zu erfragen. Dazu empfiehlt sich ein persönlicher, unter Umständen telefonisch vorangekündigter Besuch und ein Gespräch mit dem Leiter des Geschäfts oder der Verkaufsstelle. Die Summe der verkauften Menge ist dann auf das Jahr hochzurechnen, falls keine Jahresangaben von den Geschäften geliefert werden, und durch die Einwohnerzahl zu dividieren. Das Kaffee-Handelsvolumen insgesamt wird an einem bestimmten Ort kaum zu ermitteln sein – obwohl ein Versuch lohnen könnte. Im Regelfall muss hier jedoch auf den bundesdeutschen Durchschnittswert zurückgegriffen werden, der über das Statistische Bundesamt ermittelt werden kann.

Fair gehandelter "Partnerkaffee" pro Einwohner und Marktanteil





# Intensive lokale Entwicklungszusammenarbeit

E2

INDIKATOR: Eine-Welt-Gruppen



EINE WELT

## ■ DEFINITION DES INDIKATORS

- (a) Anzahl der Aktiven in Eine-Welt-Gruppen (Vereine, Initiativen, Kirchengruppen etc.) je 1.000 Einwohner; ersatzweise
- (b) Anzahl der Eine-Welt-Gruppen in der Kommune

## ■ ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

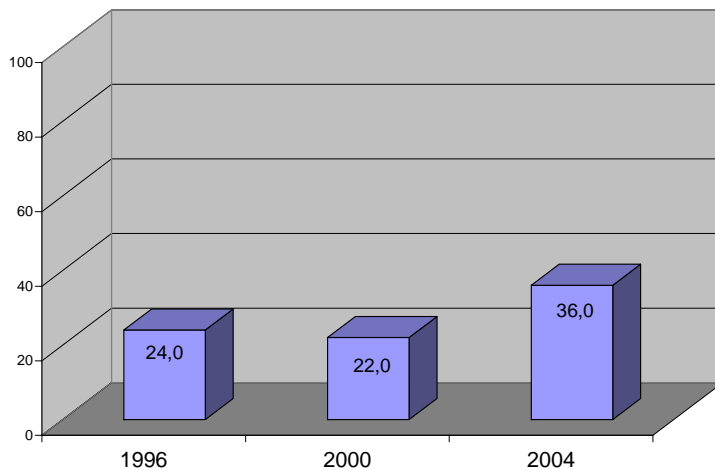
Eine intensive Entwicklungszusammenarbeit auf lokaler Ebene leistet einen elementaren Beitrag zur Umsetzung globaler Nachhaltigkeit. Die verschiedenen Projekte der Eine-Welt-Gruppen ermöglichen, das Wissen über die komplexen Zusammenhänge und insbesondere das Bewusstsein für die Folgen des eigenen Handelns zu verstärken. In dem Eine-Welt-Gruppen ihre Arbeit nach außen präsentieren, wird die Thematik zudem der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Initiative von Eine-Welt-Gruppen beschränkt sich jedoch nicht allein auf Bildungsarbeit, sondern fördert auch vielfältige Projekte in Entwicklungsländern und trägt zur Etablierung von Fair-Trade-Produkten bei. Als Rahmen können kommunale Nord-Süd-Partnerschaften dienen, die auf beiden Seiten positive Auswirkungen haben können.

## ■ ARBEITSANLEITUNG UND QUELLEN

Die existierenden Gruppen in der Kommune müssen ermittelt und sodann die Leitung der Gruppe befragt werden, wieviele Menschen aktiv mitarbeiten. Sollte sich das im Bezugsjahr geändert haben oder die Zahlen schwanken, sollte ein Durchschnittswert pro Gruppe gebildet werden.

„Aktiv“ bedeutet dabei mehr als ein einmaliges Dabeisein oder das (passive) Besuchen von Veranstaltungen!

Anzahl der Aktiven in Eine-Welt-Gruppen pro 1.000 Einwohner



# Integration von Migrantinnen und Migranten

E3

INDIKATOR: Bildungsabschlüsse



W E L T  
E I N E

## ■ DEFINITION DES INDIKATORS

- (a) Bildungsabschlüsse von ausländischen Jugendlichen zu deutschen Jugendlichen im Vergleich; ersatzweise
- (b) Schulübergangsquoten nach der vierten Klasse von ausländischen Jugendlichen zu deutschen Jugendlichen im Vergleich

## ■ ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

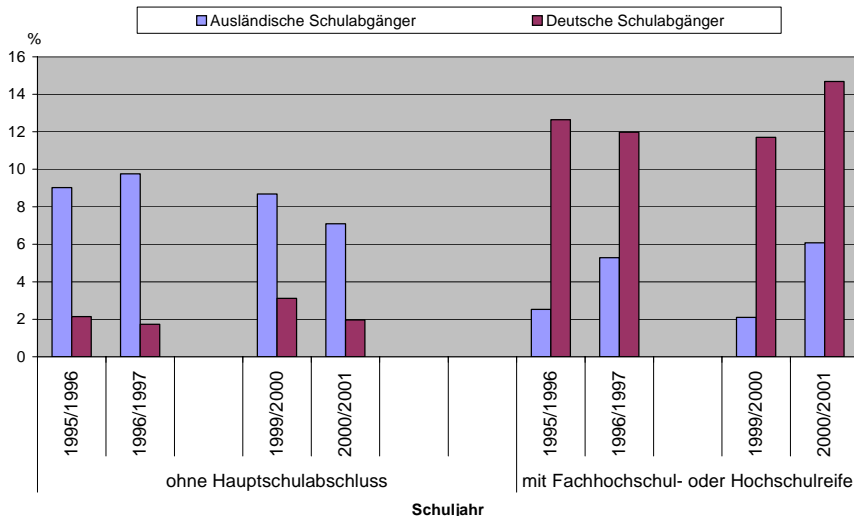
Bei der Integration von Migrantinnen und Migranten müssen die verschiedenen Gründe für Migration mit einbezogen werden. Sehr viele Menschen haben ihre Heimat nicht freiwillig, sondern nach politischer oder ethnischer Verfolgung, aufgrund kriegerischer Auseinandersetzungen oder schwerer Notlagen verlassen. Gerade in diesem Fall bedarf es bezüglich Integrationsmaßnahmen einer behutsamen Vorgehensweise, da hierbei kein Zwang der kulturellen Entfremdung entstehen soll. Der Einbeziehung von Jugendlichen kommt unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft besondere Bedeutung zu. Die Verteilung von Bildungs- und Ausbildungschancen von Kindern und Jugendlichen stellt dabei ein wichtiges Maß für die soziale Integration dar. Es existiert erwiesenermaßen eine starke Verknüpfung mit der sozialen Situation und dem Bildungsniveau der Eltern. Ein guter Bildungsabschluss ist eine wichtige Voraussetzung für eine angemessene berufliche Entwicklung. Dies zeigt sich unter anderem daran, dass die Arbeitslosenquote insbesondere im Bereich der Gering-Qualifizierten sehr hoch ist.

## ■ ARBEITSANLEITUNG UND QUELLEN

In der Kommune müssen entweder über das Schulverwaltungsamt oder – wenn die Daten dort nicht bereits erhoben vorliegen – über eine Anfrage bei den Schulleitungen der einzelnen Schulen jeweils die Nationalitäten der Schulabgänger (Gymnasium, Realschulen, Hauptschulen, letztere differenziert nach SchülerInnen mit und ohne Hauptschulabschluss) ermittelt und dann zueinander ins Verhältnis gesetzt werden.

Beim Ersatzindikator muss derselbe Ermittlungsweg für die Bildungsgänge der SchülerInnen nach der vierten Klasse gegangen werden. Der Ersatzindikator ist für jene Bundesländer nicht geeignet, bei denen die Bildungsgänge erst nach einem späteren Schuljahr separiert werden; dort muss der Ersatzindikator entsprechend für eine andere Klassenstufe modifiziert werden.

Bildungsabschlüsse von ausländischen und deutschen Schulabgängern



# Globales Lernen

E4

INDIKATOR: Anzahl der Stunden mit Bezug zu dem Aspekt „Globales Lernen“



## ■ DEFINITION DES INDIKATORS

- (a) Anzahl der Stunden pro Schüler und Lehrer, die die Schulen mit explizitem Bezug zu globalen Umwelt- und Entwicklungsfragen durchführen (Unterricht, Arbeitsgemeinschaften und Projekt-tage); ersatzweise
- (b) Erhebung des Indikators nur in Grundschulen statt in allen allgemeinbildenden Schulen

## ■ ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

Die Behandlung von entwicklungspolitischen Fragestellungen im Unterricht dient dem Verständnis der komplexen weltweiten Zusammenhänge und ist aus diesem Grund von hoher Bedeutung. Unter dem Aspekt des prä-

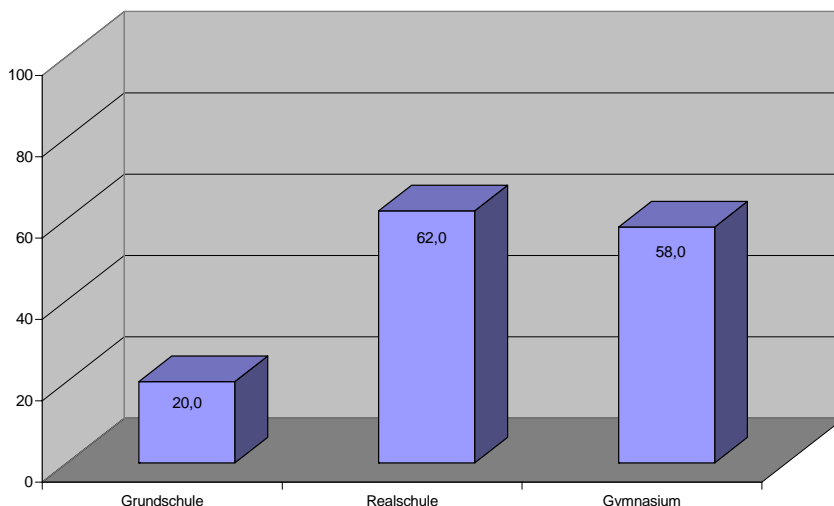
ventiven Umweltschutzes ist es wichtig, dass sich gerade junge Leute mit Umweltfragen auseinandersetzen. Bei der Ausgestaltung der Lehrpläne sollten verschiedene wichtige Themenbereiche, wie beispielsweise die Problematik des begrenzten Umweltraums, der Zugang zu Ressourcen sowie die Nord-Süd-Problematik und der Aspekt der internationalen Gerechtigkeit mit einbezogen werden.

Das globale Lernen an Schulen trägt demnach dazu bei, den Schülern frühzeitig Umwelt- und Entwicklungsfragen näher zu bringen und ein Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln. Darunter fällt auch die Bemühung, unter den Schülern eine „ökologische und soziale Sensibilität“ zu schaffen.

## ■ ARBEITSANLEITUNG UND QUELLEN

Dieser Indikator kann nur durch eine Primärerhebung an allen Schulen, die in den Indikator einbezogen werden sollen, ermittelt werden. Die in einer Kommune vorhandenen Schulen können über die Kommunalverwaltung oder sogar über das Telefonbuch ermittelt werden. Es empfiehlt sich zunächst das Verschicken eines schriftlichen Fragebogens mit freundlichem Anschreiben (Muster siehe Anhang 2). Wenn erforderlich, müssen Schulen besucht werden – wenn Antworten unklar oder nicht plausibel sind oder der Fragebogen nicht zurückgeschickt wird.

Globales Lernen im Unterricht: Zahl der Unterrichtsstunden pro Schuljahr (2004)



# Soziale Entwicklung und gerechte Verteilung

E5

INDIKATOR: Reale Kaufkraft Nord-Süd



WELT  
EINE

## ■ DEFINITION DES INDIKATORS

- (a) Verhältnis der Kaufkraft pro Einwohner zum Durchschnittseinkommen in der Partnerstadt, jeweils mit der Kaufkraftparität gewichtet (für Partnerstadt gegebenenfalls nationale Durchschnittswerte; falls keine Partnerstadt vorhanden: Durchschnittswerte für Entwicklungsländer nach Einkommensklassen); ersatzweise
- (b) Wertschöpfungskette eines aus Entwicklungsländern importierten Produktes (falls Partnerkommune vorhanden dementsprechend in Partnerkommune produziertes Produkt)
- (Anleitung für Variante (b): siehe Anhang 3)

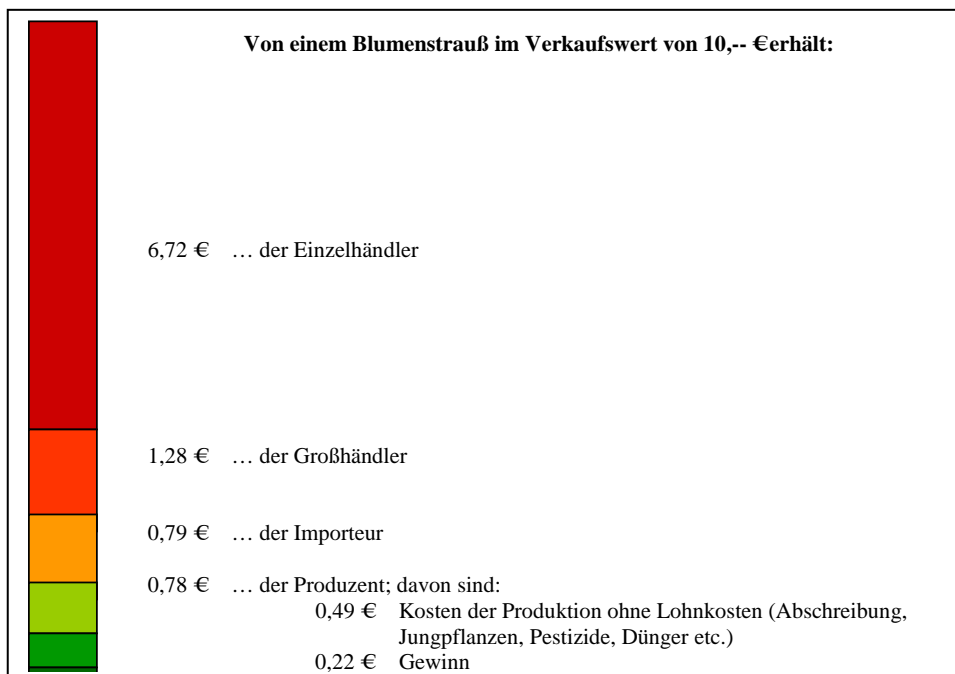
## ■ ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

Der Ressourcenverbrauch ist in der nördlichen Hemisphäre um ein vielfaches höher als in den armen Ländern des Südens. Diese Situation wird unter anderem deutlich durch das Nord-Süd-Wohlstandgefälle. Die zukünftige Entwicklung in den ärmeren Ländern hängt ganz entscheidend von einer gerechteren Verteilung der Ressourcen ab. Unter ökonomischen Gesichtspunkten ist es relevant, die Unterschiede in der realen Kaufkraft darzulegen. Aus dem Bereich der internationalen Handelsströme ist die Exportindustrie herauszugreifen. Ausgewählte Exportprodukte der Entwicklungsländer sind darauf hin zu untersuchen, wer welchen Anteil am Endverbraucherpreis erhält.

## ■ ARBEITSANLEITUNG UND QUELLEN

Die Kaufkraft wird in Deutschland regelmäßig nur für Landkreise und kreisfreie Städte ausgewiesen; für Kommunen innerhalb von Landkreisen existieren im Rahmen der offiziellen Statistik Werte nur in mehrjährigen Abständen. Bei der GfK Nürnberg sind diese Daten jedoch für alle Kommunen erhältlich und können dort gegen ein Entgelt erworben werden. Häufig haben Wirtschaftsförderungsabteilungen der Kommune diese Daten bereits in ihrem Besitz.

Die Kaufkraftparitäten (KKP) werden jährlich vom Internationalen Währungsfond ermittelt und vom IWF und der Weltbank im statistischen Anhang ihrer Jahresberichte ausgewiesen. Dies gilt auch für die nationalen Durchschnittswerte der Kaufkraft – das ist nichts anderes als das Bruttonationaleinkommen (BNE) pro Kopf. Da die KKP immer in Relation zum US-Dollar ausgewiesen werden, müssen beide Kaufkraftangaben (der deutschen Kommune und der ausländischen Kommune) beziehungsweise die entsprechenden BNE-Werte mit der jeweiligen KKP multipliziert werden; erst danach können die so gewichteten Kaufkraftangaben zueinander ins Verhältnis gesetzt werden.



# Geringe Beanspruchung der globalen Umwelt

E6

INDIKATOR: Motorisierter Individualverkehr



EINE WELT

## DEFINITION DES INDIKATORS

- (a) Verhältnis des privaten Motorisierungsgrades in der Kommune zum privaten Motorisierungsgrad in der Partnerkommune (Pkw und Zweiräder je 1.000 Einwohner); ersatzweise
- (b) Verhältnis des Anteils und der Veränderungsrate der Waldfläche in der Kommune zum Anteil und der Veränderungsrate in der Partnerkommune

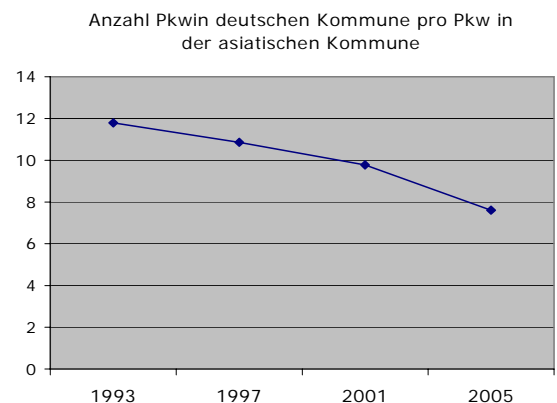
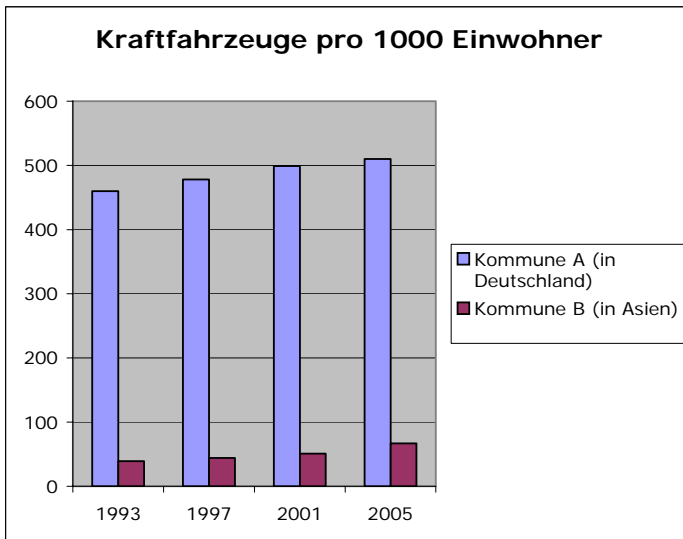
## ZIELSETZUNG UND BEZUG ZUR LOKALEN AGENDA 21

Der Verbrauch von Ressourcen ist mit einer Beanspruchung und häufig einer direkten Belastung der Umwelt verbunden. Der motorisierte Individualverkehr verursacht in vielen Bereichen der Umwelt Schäden. Hinsichtlich der globalen Umweltbelastungen ist insbesondere der CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu nennen; auf lokaler Ebene wirken sich die Schadstoffemissionen negativ auf die Luftqualität aus. Trotz technologischer Fortschritte nehmen die Umweltbelastungen bei steigendem Motorisierungsgrad zu. Die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung erfordert, dass sowohl die Grenzen der regionalen als auch die Belastbarkeit der globalen Umwelt erkannt und nicht überschritten werden.

## ARBEITSANLEITUNG UND QUELLEN

Der Motorisierungsgrad in Baden-Württemberg lässt sich über das Internet-Angebot des Statistischen Landesamtes für jede Kommune ermitteln; in anderen Bundesländern ist diese Angabe teilweise auch über das jeweilige statistische Landesamt verfügbar, in jedem Fall aber durch eine Anfrage beim Kraftfahrtbundesamt in Flensburg zu bekommen. Für die Partnerkommunen müssen die örtlichen statistischen Quellen ermittelt werden.

Pkw- und Zweirad-Motorisierungsgrad muss auch getrennt ausgewiesen werden, da die Summen wichtige Unterschiede teilweise verwischen würden.



# Anhang 1

## **Indikator E1, Variante (b):**

Anteil fair gehandelter Sport- und Spielbälle am Ball-Bestand in Sportvereinen und Schulen (Vereine und Schulen getrennt ausgewiesen):

Auch dieser Indikator muss mit Primärerhebungen ermittelt werden: ein Anschreiben mit kleinem Rücksende-Abschnitt bei Schulen und Sportvereinen; bei Schulen kann das mit der Anfrage zu Indikator E 4 kombiniert werden. Die in einer Kommune existierenden Sportvereine können ebenfalls in der Regel über die Kommunalverwaltung erfragt werden, notfalls muss das Vereinsregister beim Registergericht ausgewertet werden.

## **Indikator E1, Variante (c):**

Umsatzentwicklung ausgewählter Produkte der Eine-Welt-Läden:

Wenn in der Kommune ein oder mehrere Eine-Welt-Läden – auch nicht ständig geöffnete Verkaufsstellen – bestehen, kann es interessant sein, die Umsatzentwicklung bei wichtigen Produkten darzustellen: das kann Fair-Trade-Kaffee, Tee oder Fruchtsaft sein, aber auch andere Nahrungsmittel oder handwerkliche Erzeugnisse. Damit der Indikator aussagekräftig bleibt, muss darauf geachtet werden, dass die entsprechenden Produkte auch über einen längeren Zeitraum hinweg angeboten werden.

Der Indikator kann nur dargestellt werden, wenn die Geschäftsführer der Eine-Welt-Läden die entsprechenden Daten zur Verfügung haben und auch bereit sind, sie veröffentlichen zu lassen.

# Anhang 2

## MUSTERANSCHREIBEN

An die Schulleitung der XY-Schule,  
Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen einer Studie, die wir für [die Verwaltung der Kommune YZ / die Gruppe X der Agenda 21 in der Kommune YZ] zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes / einer Eine-Welt-Bilanz durchführen, spielt der Themenbereich Globales Lernen beziehungsweise Bildung für eine nachhaltige Entwicklung eine große Rolle.

Die Behandlung von entwicklungspolitischen Fragestellungen im Unterricht dient dem Verständnis der komplexen weltweiten Zusammenhänge und ist aus diesem Grund von hoher Bedeutung. Unter dem Aspekt des präventiven Umweltschutzes ist es wichtig, dass sich gerade junge Leute mit Umweltfragen auseinandersetzen. Das globale Lernen an Schulen trägt dazu bei, den Schülern frühzeitig Umwelt- und Entwicklungsfragen näher zu bringen und ein Bewusstsein für die Bedeutung einer nachhaltigen Entwicklung zu vermitteln. Darunter fällt auch die Bemühung, unter den Schülern eine „ökologische und soziale Sensibilität“ zu schaffen.

Im Nachhaltigkeitsbericht möchten wir daher dokumentieren, welche Rolle das „globale Lernen“ im Unterricht an den Schulen in unserer Kommune spielt. Wir möchten Sie daher bitten, sich an unserer Umfrage zu beteiligen. Dazu müssten alle Lehrkräfte an ihrer Schule überlegen, in wie vielen Unterrichtsstunden im Schuljahr sie in den Klassen, in denen sie unterrichten, Themen im Bereich „globales Lernen“ behandeln. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie diesen Brief jeder Lehrerin und jedem Lehrer mit der Bitte zur Verfügung stellen könnten, die untenstehende Liste auszufüllen und an Sie zurückzugeben. Wir wären sehr dankbar, wenn Sie uns diese Rückmeldebögen bis zum \_\_\_\_\_ zurückschicken könnten. Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne unter der Telefon-Nummer \_\_\_\_\_ zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

---

Name \_\_\_\_\_

Klasse	Fach	Anzahl Stunden „globales Lernen“
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

# Anhang 3

## **Indikator E5, Variante (b):**

Wertschöpfungskette eines aus Entwicklungsländern importierten Produktes (falls Partnerkommune vorhanden dementsprechend in Partnerkommune produziertes Produkt)

Die Wertschöpfungskette eines Produktes lässt sich sehr oft nur mit großen Schwierigkeiten ermitteln; ein Versuch lohnt jedoch in jedem Fall. Am besten beginnt man mit dem Endprodukt; dessen Preis lässt sich beim örtlichen Einzelhandel einfach im Laden ermitteln. Schon im nächsten Schritt beginnen häufig die Probleme, denn nicht immer sind Händler bereit, ihren Einkaufspreis und die jeweilige Einkaufsquelle offen zu legen. Erfährt man die erforderlichen Informationen trotz freundlicher persönlicher Gespräche nicht, müssen die ortsüblichen Einkaufsquellen ermittelt und dort direkt recherchiert werden; bei Obst und Gemüse kann das etwa der nächstgelegene Großmarkt sein. Von dort muss die Handelskette dann weiter zurückverfolgt werden. Nach dem „Sprung“ in das exportierende Land im Süden empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit Gruppen vor Ort. Zur besseren Darstellbarkeit ist es sinnvoll, die ermittelten Preise jeweils auf einen runden Euro-Betrag zu normieren, etwa auf 10 € Endverkaufspreis.

Sind Recherchen vor Ort in der Partnerkommune durchführbar, ist es auch leicht möglich, zum Vergleich einmal Preise von Gütern in der Partnerkommune im Süden zu ermitteln, die in Industrieländern produziert werden. Auf diese Weise lässt sich ganz anschaulich darstellen, wie viel seiner Exportprodukte ein Land des Südens verkaufen muss, um ein bestimmtes Importprodukt aus dem Norden zu erwerben.